This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600068019U

16.

Die Presse

zu

Marienthal im Rheingau

und

ihre Erzeugnisse.

(15. Jahrhundert)

Von

Dr. Franz Falk.

—*—

Mit zwei Facsimile-Tafeln.

Mainz.
Verlag von Victor von Zabern.
1882.

258. i. 97.

Die Presse

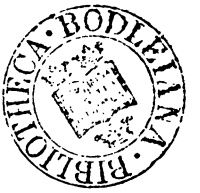
zu

Marienthal im Rheingau

und

ihre Erzeugnisse.

(15. Jahrhundert)



Von

Dr. Franz Falk.

Mit zwei Facsimile-Tafeln.

Mainz.
Verlag von Victor von Zabern.
1882.

250. i. 97.

Die Presse

zu

Marienthal im Rheingau

und

ihre Erzeugnisse.

(15. Jahrhundert)

Von

Dr. Franz Falk.

Mit zwei Facsimile-Tafeln.

Mainz.
Verlag von Victor von Zabern.
1882.

250. i. 97.

Philipp von Zabern's Druckerei in Mainz.

Die Kogelherren.

Die Kogelherren, so genannt von ihrer Kopfbedeckung „Kogel, Kugel", auch Fraterherren, fratres vite communis, geheißen, verbreiteteten sich von ihrer niederländischen Heimat über Norddeutschland und kamen auch rheinaufwärts. Am Mittelrhein ließen sie sich nieder zu Marienthal (St. Maria) bei Geisenheim im Rheingau [1]), zu Königstein (St. Maria) am Taunus [2]), zu Butzbach (St. Markus) in Oberhessen [3]). Graf Johann von Nassau ging mit dem Plane um, in Wiesbaden die Fraterherren einzuführen. Außerdem finden wir Kugelhäuser zu Wolf (St. Maria) bei Trarbach an der Mosel und in ihrer Filiale (St. German) zu Trier [4]), deßgleichen zu Marburg (St. Johannes Ev.)[5]), zu Cassel und zu Merseburg. Graf Eberhard im Bart berief die Kogelherren in das württembergische Land, so den Marienthaler Rector Benedict Mage aus Helmstadt in die neue Gründung zu Urach (St. Maria, Andreas und Amandus) bei Reutlingen. Auch in Dettingen unter Urach erstand ein Haus 1482, wie in Herrenberg (St. Maria), dessen Leitung der Niederländer Wenzel Melweis übernahm, und in Tachenhausen (St. Maria), Oberamt Nürtlingen, und im Schlosse zu Tübingen. In engster Beziehung hierzu stand St. Peter zum Einsiedel in Schönbuch, wo der am 7. Dezember 1493 verstorbene Gabriel Biel seine Ruhestätte fand [6]).

Die noch nicht allseitig und hinreichend gewürdigten Verdienste dieser im Norden „goldene Priester" genannten Fraterherren um Volksbildung, um Jugendunterricht, um Schreib- und Druckwesen, erweisen sich als so bedeutend, daß man sie füglich den Schul- und Druckorden des Mittelalters nennen kann. In der Geschichte der Jugendbildung machen diese Brüder Epoche.

Ihrer Aufgabe bewußt, reden sie von sich als solchen, welche „nicht durch das Wort allein, sondern auch durch Schriften predigen". Im Lütticher Lande hießen sie »broedere van der penne«, weil sie an ihrer Kopfbedeckung eine Schreibfeder trugen.

Demgemäß treten in den Fraterhäusern außer den Aemtern des oeconomus, infirmarius und hospitarius hervor der scripturarius und librarius, der für das Schreiben u. s. w. der Bücher bestimmte Herr.

In der kleinen Schrift: Commendatio et laus siue tractatus communis vite clericorum et sacerdotum que et qualis sit, welche dem 1494 zu Basel bei Furter gedruckten Reformatorium vitae angehängt ist, heißt es unter Anderem vom librarius: Einem unserer Brüder wird gewöhnlich die Sorge für die Bücher und die Aufsicht über Schreibwesen und Buchbinderei übertragen . . . Bezüglich des Schreibwesens in unserem Hause sei der Librarius bedacht, daß alle Brüder genug zu schreiben haben und wenn möglich, gebe er allen lateinisch zu schreiben und deßhalb weise er nicht leicht einen, der ein gutes Buch schreiben will, ab, sondern veranlasse ihn, ein wenig zu warten. Deßgleichen, wenn Jemand sich ein Buch schreiben läßt, für welches er einen Schreiber hat, so zeige dieser ihm die Handschrift und

beſpreche ſich mit dem Beſteller über die Bogenzahl (de quaternis) und den Schreiblohn. Iſt er mit unſerer Berechnung nicht zufrieden, ſo ſchließe er, wenn es ſich um bedeutende Bücher handelt, nicht ab, ohne vorher mit dem Rector oder einem von dieſem Ernannten Rückſprache genommen zu haben .... Deßgleichen ſei der Librarius äußerſt beſorgt, den Schreibern correcte Exemplare zu liefern, damit wir nicht durch das Copiren incorrecter Bücher unſere Gewiſſen beſchweren. Ebenſo ermahne er zuweilen unſere Brüder, daß ſie gewiſſenhaft ihre Arbeit verrichten und achte auf die Handſchrift der Brüder, wer weniger gut zu ſchreiben verſteht und wer eine Neuerung anfängt .... Ebenſo vor dem Einbinden der Bücher ſehe er nach, ob ſie wohl corrigirt ſind und ob die Correctur ohne merkliche Beſchädigung und Verunſtaltung des Buches geſchehen ſei .... Deßgleichen ſorge er unſeren Brüdern für Schreibzeug, nämlich für Federmeſſer, Federn, Pinſel, Thonerde (Kreide) und dergleichen. Ebenſo beſorge er dem Illuminator und Buchbinder alles Nöthige .... Ebenſo ſorge er für zu kochende Dinte, (pro incausto braxando) ...., weil gute Bücher wegen ſchlechter Dinte verderben. Bezüglich der Wache über das Pergament ſoll er ſorgen, daß rechtzeitig Pergament und Papier in hinreichender Menge vorräthig ſei .... Auch ſehe er zu, daß er bei Zeit an die Bezahlung der Bücher erinnere, damit nicht ein Tadel über Vernachläſſigung ihn treffe, wiſſend, wie oft wir aus derartiger Vernachläſſigung Schaden erlitten haben. Einmal im Jahre ſoll der Librarius vor dem Rector und den Brüdern Rechnungsablage halten. Im Falle des Gewinnes ſoll er dieſen dem Procurator übergeben.

In der Hausordnung: „von dem ſtait (status, Stand) und Leben der Prieſter und Brüder zu Königſtein und Butzbach" heißt es: „tzuſchen (zwiſchen) dem Male und Gezyten (Tagzeiten) in der Kirche betten ſie in iren Zellen, leſſen oder ſtudiren, oder erbeden (arbeiten) mit Schreiben, Büchbinden und anders, je nachdem jeklichem bevolen wird." Severus, parochiae moguntinae praef.

Daraus erklärt ſich auch, wie der Utrechter Weihbiſchof Jakob Ridder bei der Einweihung der Kogelherrenkirche St. Hieronymus zu Utrecht am 25. April 1507 Indulgenz verleiht „allen, welche den Kogelherren etwas zum Schreiben, Illuminiren oder Binden geben". Bodmann, rheingauiſche Alterth. S. 217.

Die Kogelherren in Marienthal.

„Anno 1463 haben die veſte Junkern Ulrich, Diether und Reynfriedt von Rudisheim gebrüdere, als Lehenherren zu Mergendall, mit Conſens und Approbation des Mentziſchen Erzbiſchoffen Adolphi . . . . das jus patronatus mit dem Glockambt, ſampt allen Renthen, Gülten und Einkommen den Fraterherren sive canonicis de communi vita, ſo aus der Geſellſchaft der Brüder zu Weidenbach zu Cölln dahin beruffen waren, ubergeben und zu einem gemeinen Tiſch incorporiret." So berichtet die Hauschronik, welche Bodmann noch kannte und auszüglich in den rheingauiſchen Alterthümern S. 210 abdruckte. Die erzbiſchöfliche Beſtätigung dieſer Stiftung erfolgte noch in demſelben Jahre, „duſent

vierhundert Sechzig und dry Jare, uff der neſten Mitwochen nach ſant Nicolaustag des heyligen Biſchoffs". Der genannte Erzbiſchof ſelbſt ſchenkte 1463 den Fraterherren einige Gefälle; mehrere Cardinäle verliehen der Kirche daſelbſt Indulgenzen. Im Jahre 1471 Ende Juni fand Generalkapitel ſtatt, wobei Benedict von Helmſtadt, Rector zu Marienthal, Henricus de Tulpeto, Rector von Königſtein und Gabriel Biel aus Speyer, Rector zu Butzbach, anweſend waren.

Eben in dieſem Zeitraume, bemerkt Bodmann S. 212, zeichnete ſich Marienthal in Hinſicht der wiſſentſchaftlichen Kultur ungemein vortheilhaft aus. Nicht lange hernach, als eben durch die bekannte Kataſtrophe der Stadt Mainz 1462 die Buchdruckerkunſt in alle Welt zerſtreut ward, legten die Kogelherren dort eine Druckerei an, woraus verſchiedene heutzutage freilich unter die Seltenheiten gehörigen Werke hervorgingen .... Sie verlegten ſich überdies auf das Abſchreiben alter Handſchriften und auf die Fertigung neuer Bücher, legten auch eine eigene Bücherſammlung an und bildeten um dieſe Zeit ihre kleine Kongregation zu einem wahren Sitz und zur Offizin der Gelehrſamkeit. Der berühmte Theologe Gabriel Biel gegen das Ende des 15. Jahrhunderts war Mitglied ihres Inſtitutes und Konvents, deſſen Gelehrſamkeit und Fleiß hohes Muſter und Anſpornung war.

Als die zu Marienthal verſammelten Kogelherren zu drucken aufhörten, überließen ſie ſolches an „Friedrich Haumann von Norembergk, dem Buchdrucker im Kirsgarten zu Menz" (Ungedr. Urk. 1508), gibt Bodmann S. 136 weiter an.

Die Presse zu Marienthal.

Die Presse im Kogelherrenhause zu Marienthal begann, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, ihre Thätigkeit im Jahre 1468 ausweislich des unten zur Sprache kommenden Indulgenzbriefes von 1468. Wie in Mainz, so machte also auch hier ein kleines Stück, ein Einblattdruck, den Anfang, welcher die Kräfte üben und prüfen sollte. Dem Indulgenzbriefe folgte eine bedeutendere Arbeit, nämlich das zweibändige Brevier des Jahres 1474. Die Vorrede des Titelblattes erwähnt, welche Sorgfalt man auf das Manuscript verwendet, so daß also eine Vorbereitung längerer Zeit der Drucklegung vorangegangen sein muß [7]). Der letzte Druck mit Druckjahr ist ein Indulgenzbrief von 1484, wovon wir unten berichten werden. Diese datirten Drucke und eine Anzahl undatirter sind mit den größeren Typen (1 und 2) hergestellt. Es lassen sich nämlich vier Typen in der Marienthaler Offizin unterscheiden.

Die größere Type (1) und die ihr sich anschließende um einen Grad geringere zweite (2) findet sich hauptsächlich in dem Brevier von 1474. Ein Facsimile von Type 1 und 2 ist unserer Arbeit beigegeben. Diese größere Type fiel seither schon einzelnen Bibliographen auf, die zum Theil sie als Marienthaler erkannten.

„Die Marienthaler Drucke haben so etwas charakteristisches, sowohl in der Form der Buchstaben, als in der Schwärze. Die Form verdiente nachgestochen zu sein, weil dadurch vielleicht andere Forscher dieser Druckerei näher auf die Spur kämen. Die Versalbuchstaben haben in einigen Zügen etwas ähnliches mit denen in dem einen Alphabete

Conrads von Homborch [in Köln], allein eine völlige Uebereinſtimmung mit einem anderen Drucker der damaligen Zeit wird kein Beobachter finden. Manier, Charaktere (eine größere und kleinere Type, welche beide in dem genannten Breviarium vorkommen) und ſogar die Schwärze deuten einen beſonderen Drucker an, welchen wir bisher nach dem Ausſpruche des Prologs des Breviarium als in dem Rheingau zu Marienthal exiſtirend angenommen haben." So bemerkt ſchon 1804 Fiſcher in den typographiſchen Seltenheiten, Nürnberg VI, 129, 130.

Schon vor Fiſcher erkannte der Augsburger Bibliograph Braun die Eigenthümlichkeit unſerer Type, ohne ihre Herkunft zu ahnen. Er beſchrieb in der notitia de libris .... ad ss. Vdalricum et Afram Augustae extantibus, ib. 1789 II, 74, die Werke Cerimoniae und Ordinarius und ſchließt: editio haec est antiquissima et jam primo typographicae artis tempore typis evulgata .... Estque merito bibliothecarum cimeliis adcensenda, cum bibliographi etiam praestantiores hucusque nullam de ea habuerint notitiam. Die Tafel III, Nr. IV bei Braun gibt das facſimilirte Alphabet der größeren Type.

Doch verwendete Marienthal auch eine kleine Type in Abſtufung, alſo 3 und 4 (Vergl. die andere Facſimiletafel). Dieſes feſtgeſtellt zu haben, dürfte den Hauptwerth dieſer bibliographiſchen Erörterung bilden. Eine Reihe von Drucken, deren Heimat kein einziger Bibliograph bisher feſtgeſtellt, laſſen ſich mit Sicherheit der Marienthaler Preſſe zuweiſen. Zwar findet ſich ein in Type 3 und 4 ausgeführter Druck mit Orts- und Jahresangabe nicht, aber es ſteht uns doch der Beweis zur Hand, daß auch dieſe kleineren Typen 3 und 4 nach

Marienthal gehören. Die Gießener Universitätsbibliothek nämlich besitzt unter W. 55290 (aus Butzbach) ein Brevier in Type 1 und 2, dessen Kalender nicht in Type 1 und 2, sondern in Type 3 und 4 ausgeführt ist. Ferner besitzt dieselbe Bücherſammlung ein Brevier, in welches Theile aus der 1474ger Ausgabe (Type 1 und 2) und der Ausgabe in Type 2 und 3 miteinander verbunden sind. Der Charakter der vier Typen bleibt sich gleich, der Unterschied liegt in ihrer variirenden Größe.

Zur Charakterisirung der Marienthaler Drucke im Allgemeinen sei außerdem Folgendes bemerkt. Sämmtliche mir zu Gesicht gekommenen Werke, ohne Ausnahme, entbehren der Blattzahl, der Signaturen und der Custoden. Die Druckfarbe ist nur eine, nämlich die schwarze. Die Anfangsbuchstaben sind vom Rubricator durch einen kräftigen rothen Strich hervorgehoben, die Initialen sämmtlich nachgetragen, mitunter äußerst fein. Von Lesezeichen bemerkt man den Punkt, Doppelpunkt und die Trennungsstriche. Abbreviaturen finden sich zahlreichst vor.

Das Papier erweist sich als ein kräftiges Papier mit den verschiedenen Papierzeichen, wie sie in jenen Jahrzehnten auftreten. In Paris liegen mehrere Blätter eines auf Pergament gedruckten Breviers, also muß es auch Pergament-Drucke gegeben haben.

Die größte Zahl der Erzeugnisse der Marienthaler Presse in bester Erhaltung besitzt die Großherzogliche Universitätsbibliothek zu Gießen [8]), welcher sie von dem vor 300 Jahren aufgehobenen Kugelhause zu Butzbach überkommen sind. Jedenfalls lieferten die Marienthaler alle ihre liturgischen Drucke den Brüdern nach Butzbach.[9])

Eine oder mehrere Nummern finden sich in der Großherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt, in den Stadtbibliotheken zu Mainz und Frankfurt, in der Seminarbibliothek zu Mainz, in der Nationalbibliothek zu Paris, in der ständischen Landesbibliothek zu Kassel. Im Razumoffskischen Cabinet zu Moskau befand sich ehedem eine Nummer. An anderen Orten werden wohl auch noch Marienthaler zu Tage kommen.

Marienthal steht nicht als einzige Klosterdruckerei [10]) da, aber ihm gebührt der Ruhm, die erste eigentliche Klosterdruckerei gewesen zu sein, in welcher die Klostergeistlichen selbst druckten, sowie der weitere Ruhm, in der Reihe der deutschen Druckorte die sechste und in der der europäischen die siebente Stelle einzunehmen.

Die Marienthaler Drucke.

A. Datirte Drucke.

1.

Copia indulgentiarum festi presentationis Mariae 1468.

Zwar konnte ich bis jetzt diesen Druck nicht zu Gesicht bekommen, doch gibt der zuverlässige Bibliograph Fischer in den typographischen Seltenheiten VI, 125 eine so verlässige Beschreibung, daß ich kein Bedenken trage, sie hier zu wiederholen. Ueber den Verbleib des von ihm eingesehenen Exemplars weiß ich keinen Bescheid zu geben.

Die erſte Seite dieſes 12 Folioblätter haltenden Druckes iſt leer gelaſſen, auf der Rückſeite fängt der Druck mit den Worten an: Copia indulgentiarum de institutione festi presentationis beate marie per reuerendissimum dominum Adolffum Archiepiscopum maguntinum concessarum. Unten auf derſelben Seite: Datum in civitate nostra maguntina die penultima mensis Augusti Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo octauo.

Lecte fuerunt presentes tre [ohne Zweifel ſoll es heißen: litere] in generali Sinodo Sancta et publicate de mandato prefati Reverendissimi domini Archiepiscopi maguntini die mercurii XXXI et ultima mensis Augusti Anno et [?] lxviij.

Das folgende Blatt enthält noch zwei Briefe von dem Papſt Paul in eben demſelben Betreff. Jetzt folgt die ganze Liturgie (Gebete, Hymnen). Die Zeilen, welche mit Noten überſetzt werden ſollten, ſind weit auseinander gerückt, um die Notenlinien dazwiſchen aufzunehmen. Zuweilen fehlen Buchſtaben in der Mitte eines Wortes, wahrſcheinlich, weil die Buchſtaben roth dazwiſchen gedruckt werden ſollten. Alle Anfangsbuchſtaben fehlen, weil man ſie ſpäter illuminiren laſſen wollte .... Das Ende des Geſangs endigt ſich Blatt 9 b oben: — os ergo sic tuearis vt fructu quo gloriaris fruamur in patria. Amen.

Die letzten beiden Blätter enthalten noch eine Rede, welche ſich mit den Worten endigt: Quod autem ascendit qui est nisi quia et descendit primo ad inferiores partes terre. qui descendit ipse est et qui ascendit super celos vt impleret omnia. Tu autem. So weit Fiſcher. Was Fiſcher hier eine Rede nennt, iſt die 2. Lection der Octava ascen-

sionis im Brevier, gezogen aus 2 ep. ad Ephes. 4. cap. mit der Reſponſion: Tu autem, Domine, miserere nobis.

Fiſcher kannte zwei Exemplare dieſer Bulle, welche beide kein Ende hatten. Dieſes festum praesentationis b. Mariae virginis (Mariä Opferung), längſt in der orientaliſchen Kirche gebräuchlich, war auf Bitten des ſächſiſchen Herzogs Wilhelm von den Päpſten Pius II. und Paul II. für Sachſen bewilligt worden. „Da nach Serarius-Joannis I, 785 der Mainzer Erzbiſchof Adolf der Verehrung Marias beſonders ergeben war, befahl er durch Urkunde vom 30. Auguſt 1468, daß das Feſt auch in ſeiner Diöceſe, wie das der Unbefleckten Empfängniß, feierlich cum propria historia begangen werde, unter Bewilligung eines 40tägigen Ablaſſes für würdige Theilnahme am Feſte.“ Die Urkunde ſelbſt theilt in ihrem Wortlaute Würdtwein, nova subsidia IX. praef. p. XIII.—XV. mit: datum in civitate nostra mog. die penultima mensis Augusti. Anno Domini 1468.

Nach einem im vorigen Jahrhundert aufgeſtellten Cataloge der Pfarrbibliothek zu Michelſtadt im Odenwalde, welche die von Nic. Matz aus Michelſtadt geſtiftete Bibliothek (Falk, zur Geſchichte der öffentl. Bibliotheken in Deutſchland .... bis 1520, im hiſtoriſchen Jahrbuch der Görres-Geſellſchaft I, 300) enthält, befand ſich daſelbſt Indulgentiae festi praesentationis Mariae per Adolf. aepum mog. concessae, doch wollte ſich bei meiner Durchforſchung dieſer Sammlung im Febr. 1882 ein Druckwerk dieſer Art nicht finden laſſen.

2.

Breviarium moguntinum 1474.

Als das bedeutendſte der aus unſerer Preſſe hervorgegangenen datirten Werke verzeichnen wir das Brevier für die Geiſtlichkeit des Erzbisthums Mainz aus dem Jahre 1474. Daſſelbe beſteht aus zwei ſtarken Quartbänden, dem Sommer- und Wintertheil. Auf der erſten Seite des Sommertheils erfahren wir die nöthigen Aufſchlüſſe über Drucker und Jahr. Dieſe erſte Seite, in ihren 31 durchlaufenden Zeilen voll bedruckt, vereinigt Titel und Vorwort in ſich: [S] ubiectum volumen psalterij breviarijque ma || guntinensis. impressorie artis industria perfectum. et || feliciter consummatum est. in domo fratrum clericorum || communis vite vallis sancte marie eiusdem diocesis in Ringka- || uia. Anno domini. M. cccc. l.xxiiij. sabbato post Reminiscere.= Cuius primarium exemplar quam summa diligentia ac multo || labore ad normam veri ordinarij moguntini emenda || tum fuit u. ſ w.

Das Vorwort gibt nun umſtändlich an Beiſpielen an, welche Sorgfalt bei der Herſtellung waltete. Bei weiterem Intereſſe hierfür ſei auf Petzholdt, Neuer Anzeiger 1882, April, S. 132 — 137 verwieſen.

Das eigentliche Brevier im Sommertheil beginnt, was das officium de tempore angeht, mit Oſtern. In die sancto pasce. Ad matutinas priusquam dicatur || Domine labia etc., das officium de sanctis mit 14. apr. Tiburcii et Valeriani; jenes endet mit der dominica ultima ante adventum, dieſes mit 29. nov. Saturnini. Angehängt findet ſich officium dedicationis ecclesiae.

Das eigentliche Brevier im Wintertheil beginnt bezüglich des officium de tempore mit dominica prima adventus und endet mit vigilia pasche, das officium de sanctis beginnt mit 29. nov. Andreae und endet mit 4. apr. Ambrosii.

Diesen Breviertheilen gehen vorher das Calendarium, Rubriken und Tabellen zur Berechnung; denselben folgen specielle Feste.

Nach flüchtiger Zählung hat der Sommertheil 336 Blätter sehr körnigen Papiers; jedes volle Blatt zählt 28 durchlaufende Zeilen. Diese Brevierausgabe ist mit der Type 1 und 2 ausgeführt.

Dieses Brevier führten die Marienthaler sowohl auf Pergament als auf Papier aus. Von der Pergamentausgabe ist ein vollständiges Exemplar wahrscheinlich nicht mehr erhalten, die Nationalbibliothek zu Paris besitzt davon nur 9 Blätter, jedoch ein vollständiges Exemplar auf Papier. Vergl. Van Praet, cat. des livres imprimés sur vélin de la bibl. du roi I, 203 mit ausführlicher Beschreibung und mit der weiteren Notiz, daß Graf Razumoffski zu Moskau ein Papierexemplar besitze. Andere Exemplare besitzen die Hofbibl. zu Darmstadt, die Stadtbibl. zu Frankfurt a. M., die Landesbibliothek zu Cassel; Bibliophile Klemm in Dresden; der schönsten Exemplare jedoch kann sich die Universitätsbibliothek in Gießen rühmen, welcher dieselben aus dem Kugelhause St. Markus zu Butzbach überkommen sind. Die bibliotheca Spenceriana in England besitzt ein gleiches, welches sie von dem Aufkäufer Horn erhalten, cf. Dibdin, Aedes althorpianae vol. II (supplem. to the bibl. spencer.) p. 85, no. 1066.

3.

Die Anleitung zur Beichte von J. Lupi 1478.

Die in den letzten Jahren mehrfach besprochene Anleitung der Kinder und Erwachsenen zur Beichte, welche den Frankfurter Kaplan Lupi (Wolf) zum Verfasser hat, gehört, wie sich unzweifelhaft herausstellt, nach Marienthal.

Blatt 1 a beginnt:

Vor die anhebenden kynder vnd ander
zu bichten in der ersten bijcht.

Eine Schlußbemerkung auf der Vorderseite des letzten Blattes belehret uns:

Hoc opusculum industria et arte impressoria fieri ordinavit et || constituit venerabilis vir magister iohannes lupi Cappellanus || cappelle sancti petri in suburbio franckfordènsi per suos manufide- || les dirigi sic vt perpetuo maneat sine alienatione vbicumque di- || rectum fuerit apud parrochias sedium diocesis maguntinensis. Sic || que vt pro anima constituentis sedula prece proque suis benefactoribus ore- || tur. Quod completum est Anno domini Mcccc lxxviij etc.

Der Kaplan Lupi (Wolff, bürtig aus kunersreut, d. i. Konnersreut im Bayrischen bei Eger, Waldsassen) hatte also die letzwillige Verfügung getroffen, daß die von ihm verfaßte Anleitung gedruckt, durch seine Testamentsvollstrecker an alle Pfarrsitze des Mainzer Erzbisthums zum Zwecke der Nachahmung seiner Unterrichtsmethode verschenkt und dort ewig verbleiben sollte, unter der Bedingung, daß für die Seelenruhe seiner und seiner Wohlthäter gebetet würde.

Vorstehendes Werkchen ist vollendet worden 1478.

Ueber den Verfasser [11]) und den in kirchlicher, wie in culturhistorischer Hinsicht beachtenswerthen Inhalt vergleiche

man Münzenberger, das Frankf. und Magdeb. Beichtbüchlein, Mainz, Kirchheim 1881; Falk, die Druckkunst u. s. w. Köln, Bachem 1879, S. 99; Geffcken, Bildercatechismus, S. 26; Janssen, Geschichte des deutschen Volkes, 7. Aufl., S. 45, Brück, der religiöse Unterricht.... seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. Mainz, Kirchheim 1876, S. 35. Vgl. auch Grotefend, Christian Egenolf, der erste ständige Buchdrucker zu Frankfurt und seine Vorgänger. Das. 1881, S. 3, 24.

Das Werkchen zählt 25 Blätter zu 36 durchlaufenden Zeilen in klein Quartformat; die einzig verwendete Type ist die 3. Type; die sonstigen Eigenthümlichkeiten der Presse treffen auch hier zu, wir finden weder Foliirung, noch Signaturen oder Custoden; von Unterscheidungszeichen merkte ich nur den runden Punkt und das Trennungszeichen.

Bis jetzt wollten sich drei Exemplare finden lassen. Das eine befindet sich in der Bibliothek des bischöflichen Priesterseminars zu Mainz, zusammengebunden mit seinem Marienthaler Kameraden Gerson, opus tripartitum in Originaleinband. Es kam schon in's alte erzbischöfliche „Seminarium s. Bonifacij Mog." und zwar zur Zeit der Gründung. „Et legato Rmi perillustris Et Gratiosi Domini Joannis ab Heppenheim Condicti a Saal praepositi Mog." — Das andere Exemplar gehört der Gießener Universitätsbibliothek, welche es separat heften ließ; es war bis vor Kurzem mit mehreren alten Handschriften und mit Gerson opus tripartitum zusammengebunden und stammt jedenfalls aus dem Butzbacher Kugelhaus. Dieses Gießener Exemplar, ehedem 851, jetzt V-21,810 bezeichnet, benutzte bereits Geffcken, welcher S. 26 des Bilderkatechismus einen starken Auszug davon gibt. — Das dritte Exemplar führte uns

kürzlich der bloße Zufall in die Hand. Ich begehrte von dem Vorstand der ständischen Landesbibliothek zu Cassel eine bestimmte Incunabel; diese befand sich in einem Miscellanband, und siehe da, am Schlusse fand sich ein unversehrtes Exemplar unseres Beichtbuches vor. Der Band enthält die Schrift: De defectibus occurrentibus in missa, eine formula vivendi canonicorum, eine Determinacio duarum questionum Sifridi ep. Cirenens., Responsio ad quatuor questiones Sifridi. Vgl. Hess. Beiträge II, 544, 545. Die Engländer meinen, sie besäßen das einzige Exemplar dieser Determinacio des Mainzer Weihbischofs Sifrid. Vgl. Caxton-Celebration 1877, p. 194.

4.

Indulgenzbrief für die Kirche St. Maria, Andreas und Amandus zu Urach 1484.

Die Hofbibliothek zu Darmstadt besitzt ein Folioblatt, welches eine päpstliche Indulgenz für alle zum Baue der Kirche St. Maria u. s. w. zu Urach im Württemberg'schen Beitragende enthält. Der Procurator dieses Indulgenzgeschäftes nennt sich Eingangs der Urkunde Benedict von Helmstat, Rector der Brüder des Collegs zu Marienthal im Rheingau. Genannte Kirche wurde am 16. August 1477 zu einer Stiftskirche erhoben unter Berufung dieses Benedict, dem 1480 Gabr. Biel folgte. Benedict starb 13. Aug. 1504 zu Marienthal.

Dieser Indulgenzbrief ist mit den Typen 1 und 2 der Marienthaler Presse gedruckt. Zuerst machte der Hofbibliothek-Assessor H. Sahl 1864 im Archiv für hessische Geschichte X, 186 auf dieses einzige Exemplar aufmerksam, und ich habe mich von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugt. Das Blatt fand

sich in die Innenseite des Deckels von „Newe Reformation der Stadt Nürnberg 1479" eingeklebt. Sowohl die Formel des eigentlichen Briefes Datum anno domini M. cccc. lxxxiiij. Die . . . . Mensis als auch die Forma absolucionis, In casu symonie racione beneficii und In casu inpedimenti contractus matrimonij finden sich an der gedachten Stelle des hessischen Archivs vollständig abgedruckt.

Die bedruckte Vorderseite dieses Einblattdruckes hat 48 Zeilen. Der Druck der Urkunde (32 Zeilen) ist in der ersten, der der 3 Formeln (7, 5, 4 Zeilen) ist in der zweiten Type ausgeführt.

B. Nichtdatirte Drucke.

1.

Breviarium moguntinum.

Mit der Type 1 und 2 hat die Marienthaler Presse ein zweites Brevier gedruckt. Auf den ersten Blick glaubt man zwei sich vollständig deckende Brevierediționen vor sich zu haben, bei weiterem Vergleiche ergeben sich fast für alle Zeilen kleinere Abweichungen. Wählen wir beispielshalber die Ausgänge der ersten Zeilen im Wintertheil, sie lauten in der

ersten:	zweiten:
—sur-	—surge'
—surge-	—surgere
—fulgens	—fulgens in
—ceteris.	—An
—noster.	—An
—appro.	—appropinq
—te-	—tenebra
—am	am-

2.

Breviarium moguntinum.

Die Marienthaler Presse lieferte ein drittes Brevier, in zweifacher Hinsicht von den vorausgehenden verschieden. Die starken fetten Typen 1 und 2 machten die beiden Volumina zu schweren Bänden, welche nicht lange in der Hand gehalten werden konnten. Nun wurde eine andere Type, kleiner und dünner, verwendet, und mit dieser nun ein etwas handlicheres Brevier fertig gestellt. Eine andere Verschiedenheit lag darin, daß man die Columnen spaltete.

Dieser Brevierausgabe in Type 3 und 4 gedenkt kein einziger Bibliograph weder innerhalb noch außerhalb Deutschlands.

Ein Druckjahr findet sich nicht, doch werden wir als solches die Zeit nach 1474 festsetzen können.

3.

Diurnale moguntinum.

Die Marienthaler Presse bedachte die Mainzer Geistlichkeit auch mit einem für das Chorgebet so practischen Diurnale, welches die sog. horae parvae umfaßt. Wir finden in demselben durchgängig die dritte Type und sonst alle Marienthaler Eigenthümlichkeiten, also weder Blatt-, noch Bogenzahl, noch auch Custoden; 23 durchlaufende Zeilen gehen auf eine Seite, vorauf geht das Calendarium.

Der Advent beginnt:

Dominica prima aduentus domini in I. vesperis. antiphona, [H] ora est iam nos de || somno surgere. et a- || perti sunt u. ſ. w.

Die Mainzer Stadtbibliothek beſitzt ein vollſtändiges, die Gießener Univerſitätsbibliothek ein unvollſtändiges Exemplar.

4.

Gerson, opusculum tripartitum.

Dieſes beliebte Büchlein erſchien auch in der Marienthaler Offizin in Quartformat, 34 Blätter zu 25 Zeilen, durchaus ſchwarz in Type 1 gedruckt, ohne Foliirung, Signatur und Cuſtos. Am Ende leſen wir:

Explicit opusculum tripartitum de preceptis || decalogi De confessione et de arte morien- || di per eximium sacre theologie professorem Ma- || gistrum iohannem de Jersona alme vniuersi- || tatis parisiensis cancellarium.

Die Darmſtädter Hofbibliothek beſitzt ein Exemplar V 3105/100. Schon Fiſcher, typogr. Seltenheiten VI, 128, ſtellte den Druck als einen Marienthaler feſt und beſchrieb ihn, darnach Hain 7654.

5.

Gerſon, dreigetheilt Werk.

Wenig gekannt und gar nicht als Marienthaler Preßerzeugniß erkannt, iſt die im Mittelalter häufig gebrauchte Volksſchrift des Pariſer Univerſitätskanzlers Joh. Gerſon, dreigetheilt Werk von den Geboten, vom Beichten und von der Kunſt, gut zu ſterben. Die eben behandelte lateiniſche Urſchrift opus tripartitum haben die Hiſtoriker mehr gewürdigt. Ich gebe die bibliographiſchen Notizen nach dem mir vorliegenden Exemplar des biſchöflichen Seminars zu Mainz. Blatt 1 gibt Die vorrede in das buchelin von den ge- || bodden. von bichten. vnd bekentniss zu sterben. ge- || dicht von dem hochgelerten meister Johan ger- || son. kanzler zu parijs.

Zum Schluſſe heißt es: Hi endet || sich diss drigedeilt werck. von den || czehen geboden. von de bijcht. vnd von der kunst || zu sterben. dorch den vssmeligen lerer der heiligen || schrifft Meister Johan von gerson Cantzeler der || heiligen hoen schulen zu parijs.

Das Werkchen zählt 33 vollgedruckte Blätter zu je 27 durchlaufenden Zeilen in Quart. Die durchweg verwendete Type iſt die Type 1 der Marienthaler Preſſe; nirgends eine Foliirung, Signatur oder Cuſtos. Von Unterſcheidungszeichen finden ſich der runde Punkt und die Trennungsſtrichlein.

Ueber den Inhalt ſehe man nach Brück, religiöſer Unterricht .... ſeit der 2. Hälfte des 15. Jahrh.., S. 33, auch Geffcken, Bildercatechismus, Anhang, S. 29.

6.

Cerimonie nigrorum monachorum ordinis s. benedicti etc.

Die Mainzer Stadtbibliothek beſitzt einen mehrere theologiſche Schriften vereinigenden Band, in welchem die beiden folgenden Marienthaler ſich finden. Die erſten Zeilen auf Blatt 1 und das Explicit auf dem letzten geben Aufſchluß über den Inhalt.

Bl. 1 a: Prologus cerimoniarum nigrorum mona- || chorum ordinis sancti Benedicti de obseruan- || tia Bursfeldensi. Der Text beginnt mit: Quoniam apostoli pauli de solli- || citudine u. ſ. w.

Bl. 112 b: Expliciunt cerimonie nigrorum monachorum || ordinis sancti benedicti de obseruancia bursfeldensi.

Es gehen 26 Zeilen auf die Seite, das ganze Werk iſt mit der Type 1 ausgeführt, ohne eingedruckte Initialen, ohne Foliirung, ohne Signatur und Cuſtos, das Werk gleicht alſo in allen Einzelheiten ſeinen Brüdern.

Ein Exemplar beſitzt die Gießener Univerſitätsbibliothek, überkommen aus dem Butzbacher Kugelhauſe; der Catalog des Dr. Kloß führt ein ſolches auf S. 99, no. 1372 als editio unica, printed in a singular type (Coloniae? .... 1473) an. — Auch Panzer IV, 104 und Braun II, 73 wiſſen keinen Rath über die Cerimonie und den folgenden Ordinarius. Hain 4883 ſchreibt die Cerimonie P. Schöffer zu.

An dieſen Druck der Cerimoniae ſtößt in demſelben Sammelbande in gleicher Ausſtattung:

7.

Ordinarius divinorum.

Blatt 1 a: Prologus ordinarij diuinorum nigrorum monachorum || ordinis sancti benedicti de obseruancia Bursfeldensi.

Bl. 90: Explicit ordinarius diuinorum officiorum nigrorum || monachorum de obseruancia Bursfeldensi.

Dieſer Sammelband der Mainzer Stadtbibliothek war ehemals „Collegii Soc. Jesu Moguntiae", kam in die Univerſitätsbibliothek und von da in die Stadtbibliothek. Der Catalog des Dr. Kloß S. 100, no. 1387 ſagt von ſeinem Exemplare: editio unica, printed in a singular type. (Coloniae?.... 1473). Hain 12059 ſchreibt das Buch Peter Schöffer zu.

8.

Directorium misse.

Die Bibliothek des biſchöflichen Seminars beſitzt ein Exemplar des häufig gedruckten directorium missae mit allen Eigenthümlichkeiten, welche wir an den Marienthaler Drucken finden.

Bl. 1 a: Sequuntur Rubrice presentis libelli.

J Primo de aduentu domini

ij De beata virgine tempore aduentus.

Die Ueberſichtstafel nimmt auch Bl. 2 a theilweiſe ein; Bl. 2 b: [J] n presenti libello continentur aliqua notabilia

ex || registro Maguntin. ordinario et a quibusdam || expertis extracta siue collecta. Qualiter officia || misse u. ſ. w.

Bl. 22b hat 9 Zeilen, davon die letzte: eternam Tractus. De profundis.

Das Ganze beſteht aus 22 Blättern in Quart zu 26 durchlaufenden Zeilen, iſt in Type 1 und 2, ohne alle Foliirung, Paginirung, Signatur und Cuſtoden gedruckt.

9.

Decor mariane vallis in Ringauia.

Bodmann in ſeinen rheingauiſchen Alterthümern S. 217 bemerkt:

„Das Hiſtoriſche über Marienthal findet ſich in „einer überaus ſeltenen, im 15. Jahrhundert gedruckten „kleinen Schrift, unter dem Titel: Decor mariane vallis „in Ringauia, ohne Druckort, 8°, 32 S., wahrſcheinlich „aus der Marienthaler Preſſe."

Dieſe Schrift konnte ich trotz vieler Mühe nicht auffinden. Da Bodmann nur von wahrſcheinlichem Drucke zu Marienthal ſpricht, ſo habe ich dieſelbe als zweifelhaft hier am Ende eingereiht.

10.

Nicolaus de Lyra, postilla in quatuor evangelia.

„Ein zu Marienthal gedrucktes, noch ganz unbekanntes Werk iſt ferner: Nic. de Lyra, Postilla in 4 Evangelia,

ohne Jahrzahl mit den nämlichen Typen, wie die anderen dort gedruckten Werke; es beſitzet ſolches Herr Ritter v. Horn zu Frankfurt a. M.", bemerkt Bodmann S. 218.

Ein Exemplar dieſer lyraniſchen Poſtille habe ich bis jetzt nicht gefunden. Ein Exemplar wird ſich wohl noch finden, die Exiſtenz vorausgeſetzt. Vgl. auch Hain 10,384.

Anmerkungen.

[1]) Zur Geſch. der Kugelherren in Marienthal vergl. Bodmann, rheingau. Alterth. 136, 171, 197, 210 — 220, 427, 895; fontes rer. nass. ed. Roth. I. a. S. 218: Regeſten des Kloſters M.; rheiniſcher Antiquarius 2. Abth. X, 626. — Ueber die Kirche vergl. die Baudenkmäler im Reg.-Bez. Wiesbaden S. 315.

Wohin die marienthaler Kloſterbibliothek gerathen, darüber fehlen verläſſige Nachrichten. Die Mainzer Stadtbibliothek beſitzt eine Incunabel, Auguſtini meditationes, mit dem Inſcript: Liber Capli Ecclesie vall. Marie in Ringauia, von einer Hand des 15. Jahrhunderts, darunter der andere Vermerk: modo Caroli Boussaei pastoris in Winkel 1664.

[2]) Zur Geſch. des Kugelherrenhauſes in Königſtein vergl. Schalk, Beitr. zur Geſch. des Kugelherrenhauſes zu K. in Annalen des Vereins für naſſ. Alterthskde. VII, 211; Würdtwein, Dioec. mog. II. 90. Ueber die Kirche vergl. die Baudenkmäler a. a. O. S. 260.

[3]) Zur Geſch. des Kugelhauſes in Butzbach vergl. Krätzinger, Verſuch einer Geſch. des Kugelhauſes in B. im heſſ. Arch. X, 48; ein Fascikel documenta eccl. coll. S. Marci in B. in der collectio streckeriana der Hofbibl. zu Darmſtadt; 17 Briefe von Conr. Gieſeler, Kugelherr in Butzbach, an G. Biel, von Allendorf a. d. Soden aus 1475 geſchrieben, im Staatsarchiv zu Darmſtadt.

[4]) Von Wolf haben wir Hausannalen 1478 — 1524 abgedruckt auszugsweiſe von Mone in der Zeitſchrift f. Oberrhein XVIII, 74; rheiniſcher Antiq. 2. Abth. X, 629.

[5]) Ayrmann's Hiſtorie des Kugelhauſes zu Marburg (domus rivi leonis Löwenbach) in Kuchenbecker Analecta hassiaca VII, 1, mit Urkunden, darunter über acht große Bücher, welche das Haus zum Lewenbach für die Obſervanten des Barfüßerordens daſelbſt um 258 Gulden ſchrieb 1513 (S. 56). Ueber die Kugelkirche vergl. die Baudenkmäler im Reg.-Bez. Caſſel S. 153.

[6]) Ueber die Häuſer der Kogelherren, „Kappenherren", im Herzogthum Württemberg vergl. Stälin, württemb. Geſch. III, 739; Petri Suevia ecclesiastica Aug. Vind. 1699 fol., 256, 280, 412; Cleß, Verſuch einer Landes- und Culturgeſch. von Württemb. Gmünd 1808, 2. Th., 2. Abth. S. 271.

[7]) Ausführlich habe ich dieſer Titelvorrede gedacht in „Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwiſſenſchaft", herausgegeben von Petzholdt 1882, April, S. 134. Von der Vorrede gibt die fünf erſten Zeilen in Facſimile Wetter, Tafel XI, Nr. 1.

[8]) In Petzholdt a. a. O. findet ſich die ausführliche Behandlung der Marienthaler zu Gießen. Die beiden Facſimiletafeln ſind dem Gießener Exemplare W 55,430 entnommen.

[9]) Das noble Entgegenkommen des Bibliothek-Vorſtandes zu Gießen, Herrn Profeſſor Dr. Noack, förderte nicht blos, ſondern ermöglichte mir erſt ausgiebig die Ergebniſſe vorliegender Schrift, wofür hier öffentlicher Dank.

[10]) Eine Zuſammenſtellung der Kloſterdruckereien inner- und außerhalb des deutſchen Sprachgebiets in Falk, die Druckkunſt im Dienſte der Kirche. Köln, Bachem 1879. S. 13 ff. Kloſter Schuſſenried als Druckerei kann doch aufrecht erhalten werden. Ein Facſimile des Aretinus in monasterio Sortensi 1478 in Dibdin, bibliotheca Spencer. III, 162, 163.

[11]) In der Erfurter Studentenmatrikel findet ſich unterm Datum 1472, Nov. 4, der Eintrag: Johannes Lupi de Franckfordia. Acten der Univerſität ed. Weiſſenborn S. 350, Zeile 35. Unmittelbar vor Lupi ſteht: Johannes Rynheym de Franckfordia, und nach Lupi: Johannes Sonnemant de Maguncia. Wohl mag dieſer Lupi der Verfaſſer des Buches ſein. Es kam vor, daß angeſtellte Prieſter noch die Hochſchule beſuchten.

Bibliophilen zur Beachtung.

Liebhabern diene zur Nachricht, daß in Mainz zwei Marienthaler käuflich ſind, nämlich der Sommertheil des Breviers in Type 1 und 2, ſowie Wintertheil des Breviers in Type 3 und 4. Solche käufliche Marienthaler dürften rarer ſein als weiße Raben. Ich bin in der Lage, weitere Auskunft zu geben.

Mombach bei Mainz.

thōs gladijs impiorꝝ occubuit presta qm̄s. vt om̄s qui ei⁹ implorāt auxiliū peticōnis sue salutarem ꝯsequant effectū. Per d. ¶ Inuitatoriū. Assunt thome mr̄is solēnia. Virgo mater iubilet ecclesia. Venite. ¶ In. i. noct. An̄ Sūmo sacdocio thōs sublimat⁹. est i viꝝ aliū sbito mutat⁹. An̄ Monach⁹ sub clerico clā ciliciat⁹. carnis carne forcior. edomat conat⁹ An̄ Cultor agri dn̄i. tribulos auellit. ⁊ vulpes a vineis. arcet ⁊ expellit. ps̄. v. de vno mr̄e. ¶ Icō prima

Digne fr̄es hui⁹ diei festiuitas solēnis agit et celebris. qua inuictissimi athlete thome mors in ꝯspectu dei efficit preciosa. et victoria dinoscit gloriosa. Hodie nāq; beat⁹ thomas celesti patria terrenū ꝯmutauit exiliū. de labore transiuit ad requiē de mūdo ad patrem. T. R. Studēs liuor thome supplicio thome genus damnat exilio. Tota sil exijt cognatio. v. Ordo sexus et as cōdicio nullo gaudet hic priuilegio. Tota sil ¶ Icō scda.

Simpliciter euoluam⁹ que in vita ei⁹ precesserunt meritorꝝ insignia. ꝑ que tanta perfruitur beatitudinis gloria. tanta excellit miraculorum potencia. Dormiente igitur cum patrib⁹ suis theobaldo archiepiscopo thomas cantuariensis archidyaconus in archiepiscopum eligitur et consecratur. In tanta autem gracia sacrauit presulatus sui exordia vt indut⁹ clanculo monachali scemate. monachi adimpleret opus et meritum. Tu autem domine. Responsorium.

mentabile crimē. nā q̄dam mulier q̄ cubicularijs vestimēta abluebat cepit ꝛ peperit. ꝛ omne crimē sup ep̄m obiciūt. ān Ille q̄ negante iussit afferre sibi infantē. cūq; ob lat⁹ fuisset trigīta ab ortu hīus vi es. ait ad eū beat⁹. admiro te pa tū vt si ego te gñauī cotā cūctis edicas. ān Quicunq; aūt mīās cotā oīm ꝓplo btō viro dixit. nō es tu iq̄t p̄ me⁹. ān Cūs beat⁹ sa tisfactiōes ꝓplis. penas arctiores ab vbe i birro suo tulerēs. ꝛ añ sepul chrū bī martini cotā ꝓplo ꝓpicēs. vestimētū ei⁹ iustū apparuit. Sī bñ añ. ꝓplis aūt nō credētibus ꝛ ab ep̄atu eū ꝓpicientib⁹. romā pcijt ilos ꝛ emulos atq; vicē meritō hu pacior. q̄a parcendi i scm̄ vi. Post i. bñ ne seō martio añ. Martin⁹ ep̄s eū stuit ō ꝛ colūt. Ad bōs añ ne lauō ij. ij. ꝛ v. In ij. vs p̄a seriat eū fu tu añ. eorum oia ne cōi ofessi. p⁹ is bñ añ. O p oia. ō Iussū ne. Collēa Deus q̄ ospi. In octā bī mar tini xviij. no. In i. vs sup ps. Dix it. cū ceteris vtū. ān Sactos ui martine apu. ān Sactos ui mar tine pas. ān Martin⁹ ep̄s ān Ora p nob. ān Martin⁹ triū mor. Hn⁹ fres vnam. Cap Ecce sacerd. q Ecce sacer. Sī mḡt añ. O btm vi

Quoncede q̄s ops ſrū. Collē. ōs. vt bti martini ofessio nis tui atq; pōtificis ſuēptata solēnitas. ad ꝓpetuā ꝓplo tuo ꝓficiat salutē. ꝛ q̄ sepi⁹ vene rām in tuis. sp habeam⁹ peōnū in celis. P. Ad ꝓplet hīc hucusq;. Ad mat oia hīc in vie. ēter ix. Hī q̄d erit. O quātus ludus. ℣ Iō i.

Beato viro martino sacū celebrāte misterū ad al tare glob⁹ ignis subito de ūti ce fulsit illi⁹. Quantus quidā egnot⁹ ꝓpāte ad se btō viro peius sanitatē recepit. q̄ scūs martinus domum ituit. In eadē q̄ domo puerū a serpēte pcussum scōz tactu digitoz a piculo mortis eruit. Tu Iō ij.

Dam tāte fuit vir dei pacie. vt iniuria non doleret. opprobria nō sentiret. ꝑmo et q̄ndam rusticoz flagella placido sustineret aio. et eoz fixa tuis animalia solo soluebat ꝑmone. Remi adulādo blādiebat. p̄n cipi nulli veritatis ūba tacuit ad nota sp oracionū subsidia recurrēs. Dñi si q̄d ei ptās ve nuit seculatus. mox diuīa ꝑsti tit pietas. Tu aūt. Iō iij.

Quedā ꝑsona demoniaco ar reptā spū. stramie vbi sanct⁹ martin⁹ sedebat a ptāte cuca est inimica. nō solū hoies ſ eā aīalia a demonum liberans po test ate. māsuetos in suū redire gregē mandauit. Eā tāte fu it mie vt cambo sequenteo le pusculum imperaret stare. et

Philipp v. Zabern's Druckerei in Mainz.